Zeitschrift: Horizonte : Schweizer Forschungsmagazin

Herausgeber: Schweizerischer Nationalfonds zur Förderung der Wissenschaftlichen Forschung

Band: 28 (2016)

Heft: 111

Artikel: Wichtige Schweizer Akteure in der Entwicklungsforschung

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-772187

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

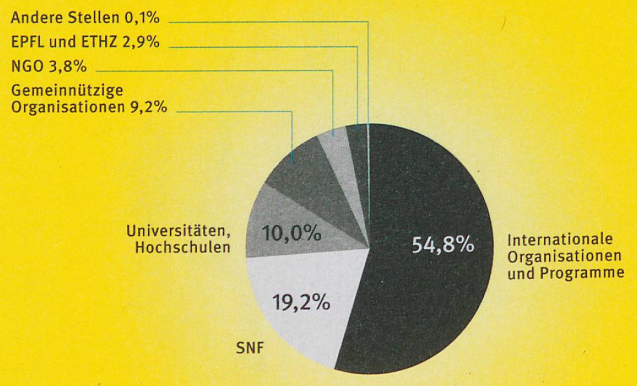
Download PDF: 07.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Wichtige Schweizer Akteure in der Entwicklungsforschung

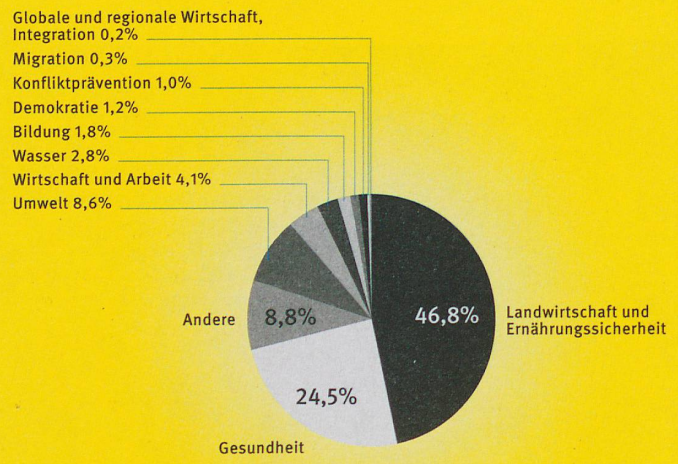
Jährlich fliessen rund 50 Millionen Franken in die Entwicklungsforschung. 2015 finanzierte die Deza mit rund 51,3 Millionen Franken über Rahmenkredite der öffentlichen Entwicklungshilfe wissenschaftliche Forschung. Dies ist Teil ihres Mandats. Davon wird der grösste Beitrag in die internationale Landwirtschaftsforschung investiert. Wie viel Geld gesamtschweizerisch in die Entwicklungsforschung fliesst, ist schwierig zu ermitteln. Neben der Deza investieren Hochschulen, Stiftungen, NGOs und weitere Organisationen in diesen Bereich.

Geforscht wird zu einem grossen Teil in Programmen
Forschungsinvestitionen Deza nach Empfängerkategorie, 2015



Die Beträge schwanken jährlich mit den Projektzyklen.

Der Löwenanteil fliesst in die Landwirtschaftsforschung
Forschungsinvestitionen Deza nach übergreifenden Themen, 2015



r4d-Programm

Im Swiss Programme for Research on Global Issues for Development (r4d-Programm) unterstützen die Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit (Deza) und der Schweizerische Nationalfonds (SNF) gemeinsam transnationale Forschungspartnerschaften mit Ländern in Afrika, Asien und Lateinamerika. Das Programm ersetzt die traditionelle Nord-Süd-Forschung und ist darauf ausgerichtet, einen Beitrag für die globale nachhaltige Entwicklung zu leisten. Zwischen 2012 und 2022 stehen fast 98 Millionen Franken bereit. Forschende müssen sich im r4d-Programm in kompetitiven Verfahren für Gelder bewerben. Bisher sind 225 Forschungspartner in 41 Projekten verteilt auf 42 Länder beteiligt.

Swiss TPH

Das Schweizerische Tropen- und Public-Health-Institut in Basel (Swiss TPH) wurde 1944 gegründet. In den Bereichen tropische Krankheiten und Public Health ist das Swiss TPH weltweit anerkannt. In kompetitiven Ausschreibungen im Gesundheitsbereich setzt sich das Institut regelmässig gegen Consulting-Firmen durch. Zurzeit beschäftigt das Swiss TPH über 700 Mitarbeiter aus mehr als 60 Nationen. Knapp die Hälfte der Ausgaben von 76,7 Millionen Franken entfielen 2015 auf die Forschung.

Universitäten

Fast alle Schweizer Hochschulen sind in die Entwicklungsforschung involviert. Am bekanntesten ist das **Hochschulinstitut für Internationale Studien und Entwicklung** (IHE!D) in Genf, das unter anderem in den Bereichen Peacebuilding, Umwelt, Handel, Migration und Gesundheit forscht – auch im Auftrag der Vereinten Nationen. Ein zweites Beispiel sind das **Interdisziplinäre Zentrum für Nachhaltige Entwicklung und Umwelt** und die **International Graduate School North-South** (**IGS**) an der Universität Bern, die aus dem Nationalen Forschungsschwerpunkt «Nord-Süd» hervorgegangen ist. Sie will ein internationales Forschungsnetzwerk etablieren. Derzeit studieren über 100 Personen aus Asien, Afrika, Lateinamerika und Europa an der IGS.

ETHs

Die eidgenössischen technischen Hochschulen engagieren sich stark in der Entwicklungsforschung. Am **Cooperation and Development Center** (CODEV) der EPFL ist seit 2007 der Unesco Chair in Technologies for Development angesiedelt. Neben technischen Innovationen für die Länder des globalen Südens, etwa im Bereich Risikoreduktion oder Stadtplanung, ist auch die Ausbildung mit Massive Open Online Course (MOOCs) innovativ. An der ETH Zürich sind verschiedenste Bereiche in der Entwicklungsforschung tätig, vom Mobile Health Systems Laboratory bis zum **NADEL**, dem Zentrum für Entwicklung und Zusammenarbeit.

KFPE

In der Schweiz ist die Kommission für Forschungspartnerschaften mit Entwicklungsländern **(KFPE)** eine Anlaufstelle für Forschende. Ihr Ziel ist, mit fairer und nachhaltiger Forschung zur Lösung globaler Probleme beizutragen. Die KFPE wird mit Beiträgen der Deza, des SNF sowie der Akademie der Naturwissenschaften Schweiz (SCNAT) finanziert.

Netzwerke

Mehrere Netzwerke setzen sich für die Forschungszusammenarbeit ein. Drei Beispiele: Das **SFIAR**, Swiss Forum for International Agricultural Research, vernetzt Interessengruppen der landwirtschaftlichen Forschung für die Entwicklung. Das **SNIS**, Swiss Network for International Studies, fördert seit 2008 interdisziplinäre Forschung. Und als Antwort auf die verstärkten Aktivitäten der Hochschulen im Bereich Entwicklungsforschung aufgebaut wird das **SUDAC**, Swissuniversities Development and Cooperation Network. Sein Ziel: die Voraussetzungen für Forschung und Lehre in Kooperation mit Partnern aus dem globalen Süden verbessern.

Andere

Weitere wichtige Geldgeber sind diverse auch von Firmen gegründete Stiftungen und die NGOs. Welcher Teil ihrer Ausgaben in die Entwicklungsforschung fliesst, ist schwierig einzuschätzen.

Patientendossiers werden zwar archiviert, aber es ist beinahe unmöglich, sie innert nützlicher Frist zu finden, wenn sie gebraucht werden. Funktionierende Computer und eine IT-Infrastruktur fehlen an den meisten Spitälern.